

AGENDA-21-Kino am 18.9.2018: Auf der Jagd – Wem gehört die Natur?

(Martin Hirte)

Der Film "Auf der Jagd - Wem gehört die Natur?" wurde gedreht von der am Tegernsee aufgewachsenen Dokumentarfilmerin Alice Agneskirchner. Frau Agneskirchner hat an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg Regie studiert. Seit 1995 ist sie freiberuflich tätig als Autorin und Regisseurin für Dokumentarfilme, Reportagen, Doku-Serien und Imagefilme. Zu ihrem aktuellen Film hat Alice Agneskirchner Leute vor die Kamera geholt, die zur Jagd und zum Wald etwas zu sagen haben - neben Jägern auch Wildbiologen, Förster und Bauern.

Zur Intention des Films sagt die Regisseurin: *„Es gibt kaum Flecken in unserem Deutschland oder auch in Europa, die quasi niemandem gehören (...) Und dann ist das wirklich Erstaunliche, dass Deutschland eines der wildreichsten Länder auf der Welt ist – ohne dass wir wirklich Natur haben. Das fand ich so phänomenal, dass ich mir gedacht habe, da muss man doch mal nachgucken, wie das geregelt ist“.*

Tatsächlich besteht etwa ein Drittel der Gesamtfläche unseres Landes aus Wäldern, die jedoch zu 90 Prozent wirtschaftlich genutzt werden. Fünfzig Prozent der Landesfläche sind landwirtschaftlich genutzt, der Rest sind Städte, Gewerbeflächen, Straßen und Gewässer. Echte Natur gibt es im Grunde nicht mehr. Vieles sieht zwar danach aus, aber wir leben in einer reinen Kulturlandschaft. Jeder Fleck Erde gehört irgendjemandem. Die Wildtiere dagegen gehören niemand. Nur ein erlegtes Tier geht es in den Besitz des Jägers über. Wildtiere sind vom wirtschaftlichen Standpunkt her nahezu wertlos, und so gibt es auch kein gleichwertiges Nebeneinander von Mensch, Wald und Wildtier. Mensch und Wald haben immer noch Vorrang.

Von Amts wegen wird die Jagd betrieben zur Kontrolle des Wildtierbestands, nach einem komplizierten Regelwerk mit klaren Verwaltungsvorschriften. Hierfür gibt es etwa 1.000 Berufsjäger, meist Forstbeamte. Der archaische Zweck der Jagd, die Nahrungsbeschaffung, spielt heute kaum noch eine Rolle. Erhalten hat sich aber die Jagd als Zeitvertreib, als eine Art Gesellschaftsspiel vor allem der wohlhabenderen Gesellschaftsschichten. Derzeit gibt in Deutschland etwa 350.000 Hobbyjäger, also Bürger mit Jagdschein.

Das Ausübungsrecht zur Jagd und das Recht, die Jagd an ausgebildete Jäger zu verpachten sind in Deutschland an das Eigentum von Grund und Boden gebunden. Bis vor kurzem musste jeder Eigentümer von Wäldern, Wiesen oder Äckern Mitglied in einer Jagdgenossenschaft sein. Erst 2012 fällte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte ein Urteil, wonach niemand zur Mitgliedschaft in Jagdgenossenschaften verpflichtet werden darf, wenn er die Jagd aus ethischen Gründen ablehnt. Seit 2002 hat der Staat nicht mehr nur die natürlichen Lebensgrundlagen, sondern auch die Tiere unter Schutz gestellt. Daraus ergeben sich weitreichende Konsequenzen für die Jagd, und es macht eine Novellierung des Jagdrechts erforderlich.

Jährlich werden in Deutschland etwa 5 Millionen Wildtiere durch Jäger getötet – darunter mehrere Hunderttausend Rehe, Wildschweine, Hasen, Wildtauben, Wildenten und Füchse. Im Mai 2018 wurde die erste globale Biomasse-Bilanz veröffentlicht. Demnach hat der Homo sapiens seit seinem Auftauchen auf der Erde vor 300 000 Jahren 83% aller wild lebenden Säugetiere und die Hälfte der Pflanzen verschwinden lassen, während er die Masse an Nutztieren enorm steigerte. Nur noch 4 Prozent der Biomasse aller Säugetiere sind Wildtiere, während Nutz- und Haustiere 60% und der Homo sapiens selbst 36% ausmachen. Bei den Vögeln entfällt 70% der Biomasse auf domestiziertes Geflügel, hauptsächlich Hühner. In Deutschland stehen 11 Millionen Hunde 300 Wölfen gegenüber, und verglichen mit über 13 Millionen Hauskatzen gibt es noch 4000 Wildkatzen und 130 Luchse. Es gibt 27 Millionen Hausschweine, aber nur 600 000 Wildschweine, und es gibt 12 Millionen Rinder, aber kein einziges Wildrind mehr.

Wir haben für den heutigen Abend jemanden eingeladen, der zur Jagd und zur Ökologie in den Wäldern etwas zu sagen hat: Den Zoologen, Ökologen und Evolutionsbiologen Prof. Dr. Josef Reichholf. Er hat zusammen mit Bernhard Grzimek, Horst Stern und Hubert Weinzierl

die „Gruppe Ökologie“ gegründet, den Vorläufer des BUND, des Bundes für Umwelt und Naturschutz. Von 1974 bis 2010 war Prof. Reichholf Sektionsleiter der Ornithologie der Zoologischen Staatssammlung in München. Außerdem war er Präsidiumsmitglied des World Wildlife Fund, und er hielt Vorlesungen an beiden Münchner Universitäten. Heute lebt er in Neuötting und ist Honorarprofessor der TUM.

Prof. Reichholf ist Autor zahlreicher Bücher über Natur und Naturschutz, Ökologie, Evolution, Klima- und Umweltschutz. Erst dieses Jahr ist ein Buch erschienen mit dem Titel: „Schmetterlinge: Warum sie verschwinden und was das für uns bedeutet“. Weitere Themen waren beispielsweise die Ökologie von Auwäldern und Stauseen, der tropische Regenwald, die Wiederansiedlung der Biber, die Evolution des Menschen sowie die ökologischen Grundlagen des Naturschutzes. 2007 wurde er mit dem Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa ausgezeichnet.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Tel. 08152-1231

Kontakt: email@indienhilfe-herrsching.de Homepage: www.indienhilfe-herrsching.de